

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

28.6.1891 (No. 174)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 28. Juni.

No. 174.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal der „Karlsruher Zeitung“ nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere H. Agenten fortwährend Bestellungen an.

Preis, wie bisher, in Karlsruhe vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 3 Mark 65 Pf. einschließlich der Bestellgebühr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten ausgegeben werden.

Die auswärtigen Abonnenten dieses Blattes wollen beachten, daß die Postanstalten eine Nichterneuerung des Abonnements als Abbestellung ansehen, wogegen bei den hiesigen Abonnenten eine Nichtabbestellung als Wunsch nach der Fortdauer des Bezuges angesehen wird.

Verzeichniß der Agenturen der „Karlsruher Zeitung“.

S. Gäng, Kaiserstraße 43.	Wilh. Sömann, Sophienstr. 45.
E. Salzer, Kaiserstraße 69.	Karl Stenzel, Sophienstr. 66.
B. Merkle, Kaiserstraße 160.	D. Zentner (Doll), Spitalstr. 25.
Lebensbedürfnis-Verein, Karlsstraße 3.	Wilh. Erb, Spitalstraße 32.
H. Rothweiler, Kronenstr. 43.	H. A. Herrmann, Waldstraße 5.
H. Maich Sohn, Rammstr. 5.	E. Dörflinger, Waldstraße 45.
Lebensbedürfnis-Verein, Schützenstraße 41.	H. Maich, Waldstraße 57.
Lebensbedürfnis-Verein, Sophienstr. 27.	G. Bronner, Wilhelmstraße 1.
	C. Fleiß, Wilhelmstraße 34.
	Jul. Dehn, Zähringerstraße 55.
	J. Wetter, Zirkel 15.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 27. Juni.

Seiner Zeit wurde mitgeteilt, daß der türkische Sultan eine größere Summe für die durch Ueberschwemmung geschädigten Bewohner des Saalethales geschildert hat. Die beiden deutschen Bundesfürsten, deren Gebiete dabei in Frage kommen, Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen und Seine Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg, haben durch die Vermittlung des deutschen Botschafters in Konstantinopel dem Sultan Danfschreiben gesandt, denen der Großherzog von Sachsen noch das Großkreuz seines Hausordens der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken hinzusetzt. Aus Konstantinopel wird heute gemeldet: Der Sultan empfing nach dem Selamlit den deutschen Botschafter von Radowitz, der ihm das Großkreuz des Ordens vom Weißen Falken und zwei Briefe des Großherzogs von Sachsen und des Herzogs von Sachsen-Altenburg überbrachte, in denen Dank für die hochherzige Gabe des Sultans ausgesprochen wird. In derselben Audienz verabschiedete sich der Botschafter vor Austritt seines Urlaubs vom Sultan. Er reist heute Abend nach Berlin.

Die französische Deputirtenkammer hat mit 439 gegen 104 Stimmen die Regierungsvorlage betreffend die Genehmigung der Brüsseler Kongoaakte zur nochmaligen Prüfung an die Kommission zurückverwiesen, nachdem der

Autor und Künstler.

Nachdruck verboten.

Das Wiener Burgtheater gab neulich, fast unmittelbar nach einander, zwei neue Stücke. Das eine rührte von einem Berliner, mehr als Romanist als Dramatiker bekanntem Autor her; das andere war das Werk eines Schriftstellers, der dem hohen Norden entstammt, aber eine zweite Heimath in München gefunden hat und von dessen Werken wir eines auch in Karlsruhe kurz vor Ablauf der vorigen Spielzeit gesehen haben. Beide Schriftsteller kamen selbst zur Aufführung ihrer Werke nach Wien und wohnten den Proben zu ihren Stücken bei. Der Berliner Autor konnte sich bei den Proben mit den Darstellern recht schwer verständigen, nichts fand seinen Beifall, trotzdem die Mitwirkenden sich alle Mühe gaben, bei jeder Kleinigkeit hielt er die Probe auf und als die Stunde der Aufführung kam, fand Publikum und Kritik die Darstellung matt und unsicher. Der andere Schriftsteller folgte den Proben gleichfalls mit großer Aufmerksamkeit, aber er griff selten in ihren Gang ein, und wo er es that, wußte er die Darsteller stets davon zu überzeugen, daß seine Vorschläge wirklich eine Verbesserung der Darstellung herbeiführten; trotzdem er sich aber in der Anleitung der Künstler auf das bescheidenste Maß beschränkt hatte, nahm die Aufführung einen vortrefflichen Verlauf und man rühmte die Lebhaftigkeit und Wärme der Darstellung. Diese Geschichte machte mit allerlei Ausschmückungen, die hier ruhig weggelassen werden können, weil sie nicht zur Sache gehören und meistens auch wohl erfunden waren, kürzlich die Kunde durch viele Zeitungen. Schade, daß sich keine von diesen Zeitungen die Mühe gegeben hat, auf die Anwendung der Geschichte hinzuweisen; man wäre dabei vielleicht zu ganz interessanten Ergebnissen gelangt. Das Verhältnis zwischen Autor und Künstler unterliegt mancherlei Mißverständnissen, nicht nur im allgemeinen Publikum, sondern theilweise sogar in den an der Sache beteiligten Kreisen; es bildet vielfach einen Theil der Beschwerden, die von dramatischen Schriftstellern überhaupt gegen die

Minister des Aeußern sich mit dieser Rückverweisung einverstanden erklärt hatte. Den Beschlüssen der vor einiger Zeit nach Brüssel einberufenen Antislavereikonferenz wurde, wie früher gemeldet, eine besondere Akte hinzugefügt, nach welcher der unabhängige Kongostaat in seinem Gebiete, um die beträchtlichen Verwaltungskosten zu decken, Einfuhrzölle zu erheben berechtigt sein sollte. Diese Befugniß wurde zugleich den übrigen Staaten des konventionellen Kongobereichs, also auch Frankreich gewährt. Am meisten sträubte sich Holland gegen diese Zugabe, indem es sich darauf berief, daß in dem Berliner Kongoaakte die Handels- und Schifffahrtsfreiheit auf dem Kongo in bindender Weise festgesetzt worden sei. Erst den Bemühungen Englands gelang es später, den Widerstand Hollands zu beseitigen, was um so notwendiger war, als andernfalls das Werk der Antislavereikonferenz selbst, mit dem diese Kongozugabe verknüpft war, noch in letzter Stunde hätte scheitern müssen. Der Beschluß der französischen Deputirtenkammer hat allem Anschein nach eine Spitze gegen England, dem man es in Frankreich nicht vergeben kann, daß es sich auf einen so freundschaftlichen Fuß mit den Mächten des Dreiecks stellt; diese Annahme wird auch durch die Kommentare, welche Pariser Blätter zu dem Beschlusse geben, verstärkt.

In der letzten Zeit ist in der europäischen Presse viel von einem Plane zum Verkauf portugiesischer Kolonien gesprochen worden. Es hieß, man sehe in dem Verkaufe der Kolonien in Lissabon das beste Mittel, Ordnung in die portugiesischen Staatsfinanzen zu bringen. Namentlich in englischen Blättern wurde das Projekt eingehend und ernstlich besprochen und als eine für Portugal ersprießliche Maßregel dargestellt. Daß man gerade in England dem Gedanken, Portugal solle sich eines Theils seines kolonialen Besitzstandes entledigen, sympathisch gegenüber steht, ist sehr begreiflich. Von diesem Standpunkt aus hat die englische Presse dem Projekte, welches durch einen Antrag des Abgeordneten Ferreira d'Almeida in der portugiesischen Deputirtenkammer zur Diskussion gestellt worden ist, eine ernste Bedeutung beigegeben, als der Plan wohl verdient. Wir haben die Betrachtungen Londoner Blätter über die Frage nicht wiedergegeben, weil wir der Meinung waren, daß für eine eingehende Erörterung des Planes einstweilen die erforderliche Voraussetzung, nämlich die Genehmigung der portugiesischen Regierung und der Cortes zum Kolonienverkauf, fehle. Diese Meinung wird denn auch durch ein heute vorliegendes Telegramm aus Lissabon gerechtfertigt. Das Telegramm lautet nämlich: „Nach Informationen von ganz zuverlässiger Seite ist der in den Cortes eingebrachte Antrag des Deputirten Ferreira d'Almeida, betreffend den Verkauf einiger Kolonien, lediglich der Ausdruck der rein persönlichen Ansicht des Antragstellers.“

Deutschland.

* Berlin, 26. Juni. Seine Majestät der Kaiser weil heute und auch noch während der nächsten Tage in Kiel. Der Oberhof- und Hausmarschall Graf Eulenburg wird

sich von Potsdam direkt nach Amsterdam begeben, ebenso der größere Theil des Gefolges und der Dienerschaft. Von Leith aus wird Hausmarschall Febr. v. Lyncker in Dienst für die Nordlandsfahrt treten. An dieser nehmen dieselben Herren wie im Vorjahre Theil mit Einschluß des Premierlieutenants Georg v. Hülßen. Vor dem 15. August wird die Rückkehr des Kaisers nach dem Neuen Palais wohl nicht erwartet werden können. — Ihre Majestät die Kaiserin und Königin traf heute Vormittag in Berlin ein und besichtigte zunächst das im Garten des Tempelhofer Garnisonlazareths von der Militärverwaltung gemeinsam mit dem Centralkomité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz probeweise errichtete Barackenzazareth. Ihre Majestät besuchte sodann auch einzelne Räume des Garnisonlazareths und war später bei der Vorstellung des Schlußkursus der Turnlehrerinnen in der königlichen Bildungsanstalt anwesend. Hierauf ertheilte die Kaiserin im königlichen Schloß Audienz und kehrte später nach dem Neuen Palais zurück.

Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen stattete im Laufe des gestrigen Tages mehrere Besuche ab und nahm in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin von Baden verschiedene Sehwürdigkeiten in Augenschein; auch besuchten die Kronprinzessin und die Erbgroßherzogin gestern Abend noch das Palais des hochseligen Kaisers Wilhelm Unter den Linden. Heute Vormittag 11 Uhr hat die Kronprinzessin Berlin verlassen, um ihre Weiterreise nach Stockholm fortzusetzen. Bei der Abreise der Kronprinzessin von Berlin verabschiedeten sich die Erbgroßherzoglich badischen Herrschaften, sowie die Gesandten von Schweden und Norwegen und von Baden mit ihren Sekretären am Bahnhofe.

Der Geheime Oberregierungsrath im Reichsamt des Innern, Lohmann, ist zum Wirklichen Geheimen Oberregierungsrath und Ministerialdirektor im Ministerium für Handel und Gewerbe ernannt worden. Gleichzeitig ist ihm die Stelle als Direktor der Gewerbeabtheilung des Ministeriums für Handel und Gewerbe übertragen worden.

Der vortragende Rath im Ministerium des Innern, Geh. Regierungsrath v. Horn, ist zum Regierungspräsidenten in Marienwerder (an Stelle des in den Ruhestand tretenden Frhrn. v. Massenbach) ernannt.

Der zum Bischof von Paderborn gewählte Hubert Theophil Simar, Professor der Theologie zu Bonn und päpstlicher Hausprälat, ist zu Eupen am 14. Dezember 1835 geboren, steht also im Alter von 55 Jahren. Während seiner langjährigen Lehrthätigkeit an der rheinischen Hochschule hat er, wie die „Köln. Volksztg.“ schreibt, vorzugsweise Apologetik, Moral und Dogmatik vorgetragen und dabei eine ausgebreitete schriftstellerische Thätigkeit entwickelt. Er schrieb u. a. eine Theologie des h. Paulus, Lehrbücher der Moralthologie und der Dogmatik. Die Görres-Gesellschaft, deren Verwaltungsausschuß er seit der Gründung angehört, veranlaßte eine wiederholt aufgelegte Schrift über den Aberglauben aus seiner Feder. Auch sonst hat er sich am

die Einläufe mit der von den Verfassern gewünschten Aufmerksamkeit zu lesen, hätten eigens ein paar Redakteure dafür angestellt werden müssen, um die eingelaufenen Manuskripte zu lesen. Der Intendant oder der Direktor eines größeren Theaters, der neben dem Durchlesen der eingelaufenen Novitäten doch noch einige andere nicht ganz nebensächliche Dinge zu besorgen hat, mag ein ähnliches Lied zu singen wissen.

Also in diesem Punkte hat der Bühnenschriftsteller ein Recht zur Klage; dagegen scheinen die Beschwerden über ein mangelndes Entgegenkommen bei der Darstellung eines angenommenen Stückes größtentheils auf einem Mißverständnis zu beruhen, das vielleicht ein paar Worte darüber rechtfertigt. Ueber die Empfindlichkeit manches, namentlich jüngeren Schriftstellers, der jeden operativen Eingriff des Rothfüßes in sein Werk als eine persönliche Unbill auffaßt, ist dabei nicht viel zu sagen. Es gilt noch heute, was Laube sagt: „Zwei Drittheile der neuen Stücke gehen daran zu Grunde, daß ihre Schwächen ohne Beachtung und ohne Verbesserung bei den Proben bleiben“. Und wenn es oft zu bedauern ist, daß Veränderung und Kürzungen von einem Regisseur vorgenommen werden, so ist es sicherlich nicht minder oft zu bedauern, daß manche Kürzung und Veränderung unterbleibt, weil kein Laube da ist. Aber noch seltener als über das Was und den rechten Ort für Veränderungen an einem Werke im theatralischen Interesse kommt der Theaterschriftsteller mit dem Theaterleuten über die Freiheit und Selbstständigkeit der darstellenden Kunst in's Reine. Von der Ansicht ausgehend, daß die Schauspielkunst eine nur reproduzierende Kunst sei, verlangt man oft genug, daß auf der Bühne jedes Wort mit dem Ausdruck wiedergegeben und von der Bewegung begleitet werden müsse, wie es dem Verfasser vorschwebte. Daraus entspringt sich vielfach eine Verstimmung zwischen Darsteller und Verfasser, die dem Darsteller die Freude an dem Dichterwerk und dem Dichter die Freude an der Darstellung vergällt. Ehe man die Sache einmal am eigenen Leib erfahren hat, begreift man sie in der That nicht

Reitung, die Regie, das darstellende Personal der Bühne gerichtet werden. Selbst erfolgreiche Theaterdirektoren haben zuweilen die Bühne gerade dazu benützt, um von ihr herab die Lehre zu predigen, daß der Theaterdichter meistens Intrigue und Uebelwollen auf seinem Wege finde; an Vindau's „Erfolg“ und Henle's „Durch die Intendanz“ zu erinnern. Und so hat sich vielfach die Ansicht festgesetzt, daß die Ergebnisse eines Theaterschriftstellers heutzutage größtentheils in einem vergeblichen Aufwande von Mühe und Zeit, in dem Empfang fähler Absagebriefe, in fruchtlosem Antichambrieren bei Intendanten und Direktoren, in Grobheiten der Regisseure, empfindender Gleichgültigkeit oder gar stiller Feindseligkeit der Schauspieler beständen.

In einem Punkte ist die Klage der Theaterschriftsteller über die Bühnenverwaltungen eine häufig leider gerechtfertigte: nämlich was das bei vielen Bühnenverwaltungen mangelnde Interesse an der dramatischen Produktion betrifft. Ein großer Theil der eingelaufenen Stücke bleibt ungenesen. Laube hatte, wie er selbst erzählt, als Direktor des Burgtheaters die Gewohnheit, jeden Abend vor dem Schlafengehen ein neues Stück zu lesen. Er hat hierin nicht gerade viele Nachahmer. Ein Stück, das ohne den Empfehlungsbrief eines bekannten Namens oder ohne besonders glückliche Umstände an die Thür des Theaterdirektors zimmert's Klopft, bleibt oft unbeachtet wie ein unerwünschter Suppliment im Winkel stehen. Die Theaterdirektoren machen es in dieser Hinsicht mit uns häufig gerade so, wie wir — es leider selbst mitunter machen. Wer von uns Journalisten und Schriftstellern einmal in die Lage gekommen ist, sei es als Feuilletonredakteur oder als Redakteur einer belletristischen Zeitschrift, täglich so und so viele eingelaufene Aufsätze, Novellen oder Romane auf seinem Tische zu finden, der kommt sich wie der Hölzner vor, wenn er über die Gleichgültigkeit der Bühnenverwaltungen gegenüber eingelaufenen Stücken klagt. Der Verfasser dieser Zeilen erinnert sich aus seiner Thätigkeit an der „Gartenlaube“, daß täglich etwa ein halbes Duzend von Romanen und Novellen von zum Theil abschreckendem Umfange eingingen. Um

Katholischen Vereinsleben lebhaft theilhaftig. Besonders als Vorsitzender des Verwaltungsausschusses des Borromäus-Vereins war er mit Erfolg thätig.

— Endlich ist die Auslieferung der 5. Z. der Emin Pascha-Expedition konfiszierten Waffen an den Reichskommissar Dr. Peters zu Aken erfolgt. Die „A. R. G.“ erfährt darüber folgende Einzelheiten. Es sind 450 noch sehr gut erhaltene Remington-Gewehre in 15 Kisten, welche im Sommer 1889 zu Sansibar von Admiral Fremantle beschlagnahmt und nach Aken zurückgeschickt wurden. 20 000 scharfe Patronen dazu liegen in den kaiserlichen Depots in Dar-es-Salaam. Die Auslieferung erfolgte auf einen in London geäußerten Wunsch der deutschen Reichsregierung. Das Deutsche Emin Pascha-Komitee hat Herrn Dr. Peters die Waffen zu seiner Privatverfügung gestellt und dieser derartig darüber beschloffen, daß die Waffen zum Besten der in der Rufaba am Viktoria-See anliegenden Schiffsstation verwendet werden sollen, theils als Ausrüstung für die dorthin zu entsendende Expedition, theils sollen sie verkauft werden und der Ertrag der Karl Peters-Stiftung überwiesen werden.

Schweiz.

Bern, 26. Juni. Wie zu erwarten stand, hat der Ständerath den Beschluß des Nationalrathes, eine Amnestie für die Teilnehmer an den Tessiner Unruhen zu gewähren, abgelehnt. Die Ablehnung erfolgte in der Form, daß der Ständerath mit 30 gegen 11 Stimmen beschloß, in die Berathung der Sache nicht einzutreten. Die ganze Verhandlung nahm einen sehr raschen Verlauf. Nur Mitglieder der Kommission gaben ihr Votum ab: Wirz von Obwalden und Keiser von Zug im Namen ihrer Mehrheit für „Nichteintreten“, Muzinger von Olten im Namen ihrer Minderheit für „Eintreten“. Wirz und Keiser erklärten, die Amnestie im Interesse der Bundesverfassung zu verwerfen; erst, nachdem das Gericht gesprochen, könne die Begnadigung eintreten. Muzinger suchte nachzuweisen, daß die Amnestie aus Gründen der öffentlichen Wohlfahrt zu ertheilen sei. Wenn es zu den Prozeßverhandlungen in Zürich und Luzern komme, werde die alte Aufregung aufgerufen und, möchten die Prozesse ausfallen, wie sie wollten, nur eine neue Zahl Unzufriedener geschaffen werden. Mit der ablehnenden Entscheidung des Ständerathes ist die Amnestieangelegenheit begraben, denn der Nationalrath, der sich heute noch einmal mit ihr beschäftigte, kam überein, auf neue Beschlüsse zu verzichten. Infolge dessen nehmen die Prozesse gegen die Angeklagten ihren Lauf. In Zürich beginnen die Verhandlungen am Montag früh um 9 Uhr. Da der Andrang des Publikums zu den Verhandlungen voraussichtlich ein sehr starker sein wird, will man den Eintritt in den Gerichtssaal nur den Inhabern von Karten gestatten. — Der Nationalrath beschloß heute bezüglich des Banknotenmonopols, daß der nach angemessener Verzinsung oder Dividende, sowie Dotierung des Reservefonds verbleibende Reingewinn wenigstens zur Hälfte den Kantonen zukommen soll. Der Ständerath dürfte diesem Beschlusse zustimmen. (Diese Voraussetzung hat sich nicht bewährt; der Ständerath beharrte vielmehr mit 23 gegen 17 Stimmen darauf, daß der Reingewinn der zu errichtenden Bank den Kantonen zukommen solle, während der Nationalrath ihn nur bis zur Hälfte vertheilen wollte. Morgen erfolgt der Schluß der Bundesversammlung, ohne daß eine Verständigung zwischen den Räten erzielt ist.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Juni. In Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers haben die großen Seemannsvereine der österreichisch-ungarischen Flotte an der dalmatinischen Küste ihren Anfang genommen. Der Kaiser traf heute früh um 8 Uhr an Bord der Yacht „Miramare“ aus Fiume bei dem vor Vissa ankernden Geschwader ein. Nachdem er sich an Bord des Thurmsschiffes „Kronprinz Rudolph“ begeben hatte, befahl der Kaiser den Beginn des Manövers, dessen Haupttheil die Angriffe einer vom Erzherzog Karl Stephan kommandirten Division von Torpedobooten auf ein marirtes Schiffslager in Valsalbon

erbildete. Die gegenwärtigen Manöver sind besonders interessant, weil die meisten Schiffe der österreichischen Kriegsmarine dabei in Verwendung kommen und auch gezeigt werden soll, was die österreichisch-ungarische Flotte im Kriegsfalle zu leisten vermag. — Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Verlobung der Erzherzogin Louise, der Tochter des Großherzogs von Toscana, mit dem Prinzen Friedrich August von Sachsen. (Wir haben diese Verlobung schon vor einigen Tagen nach dem „Dresdener Journal“ gemeldet.)

Frankreich.

Paris, 27. Juni. (Tel.) Zu dem Auslande der Bäckergesellen soll noch ein Streik der Schlächtergesellschaften gesellen. In einer gestern abgehaltenen Versammlung von Schlächtergesellschaften wurde eine Resolution angenommen, des Inhalts, daß die Arbeiter sämtlicher Lebensmittelbranchen streiken sollen. Der Beschluß wird aber für bedeutungslos gehalten, da die Syndikatskammer der Schlächtergesellen gegen ihn protestirt.

Spanien.

Madrid, 27. Juni. (Tel.) Der Senat verwarf den Gegenentwurf der liberalen Partei zu der Vorlage, welche die Verlängerung des Bankprivilegs bezweckt. — Der zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika vereinbarte Handelsvertrag ist unterzeichnet worden. Er wird am 1. August veröffentlicht und am 1. September in Kraft gesetzt werden.

Großbritannien.

London, 26. Juni. Im Oberhause geht die Erledigung der irischen Bodenankaufsbill ziemlich rasch vor sich. Das Oberhaus nahm heute das Gesetz in der zweiten Lesung an. — Barnell hat die von ihrem Manne geschiedene Frau O'Shea geheirathet. Heute erfolgte die Civiltrauung der Beiden in Steyning bei Brighton. Ob Barnell sich, indem er die von ihm kompromittirte Frau heirathet, in den Augen der Engländer wieder einigermaßen rehabilitirt, ist doch sehr fraglich. Die kirchliche Trauung soll in einigen Tagen in London erfolgen. Daß sie sich verzögert, soll nach einer Mittheilung des „Manchester Guardian“ daran liegen, daß der Geistliche, den man zur Erfüllung der Cerimonie aufgefordert hatte, sich weigerte, die Trauung zu vollziehen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 27. Juni.

Gestern Nachmittag nach Höchstener Rückkehr nach Baden-Baden besuchten die Höchsten Herrschaften noch Ihre königliche Hoheit die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, bei Höchstweiler Ihre königliche Hoheit längere Zeit verweilten. Heute Mittag gegen 1 Uhr ist Ihre königliche Hoheit die Großherzogin-Mutter nach mehrwöchentlichem Aufenthalt von Baden-Baden abgereist, um sich nach Schwerin zu begeben. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin geleitete Höchstere Tante zum Bahnhof, wo Seine königliche Hoheit der Großherzog sich zur Verabschiedung eingefunden hatte. Die Großherzoglichen Herrschaften kommen morgen früh hierher, werden dem Gottesdienst in der Schloßkirche anwohnen und sich dann zur Eröffnungsfest der Facherausstellung begeben. Nachmittags kehren Ihre königlichen Hoheiten nach Schloß Baden zurück.

* (Das „Gesetz- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“ Nr. 10 vom 26. Juni enthält zwei landesherrliche Verordnungen, die Gebührenanteile der Notare betreffend und das Verfahren bei Zwangsvollstreckungen in Knechtenschaften betreffend.

* (Postalisches.) Die in Gröbningen bestehende Postagentur wird zum 1. Juli in ein Postamt III umgewandelt werden.

□ (Generalsynode der evangelischen Landeskirche.) Die 7. öffentliche Sitzung wurde gestern Vormittag

recht; eben deshalb gibt es aber auch für den berufsmäßigen Beurtheiler theatralischer Leistungen kaum etwas Interessanteres, als wenn er einmal vom Zuschauerraum aus ein selbstgeschriebenes Stück dargelegt sieht. Es ist dann für ihn ungemein werthvoll, zu sehen, wie die Schauspieler zum Theil auf ganz anderen Wegen zu dem Ziele kommen, das ihm vorgezeichnet hat, wie sie unter einer veränderten Auffassung vieler Einzelheiten doch die Charaktere in ihrer Totalität mit vollem Leben erfüllen, wie im Besonderen alles seine eigenthümliche Färbung erhält und doch das Ganze vortrefflich stimmt. Was er machen soll, das muß dem Schauspieler allerdings durch die Rolle möglichst deutlich gesagt werden, und wenn der Bühnenschriftsteller da in der Probe eine irrige Auffassung berichtet, so ist er in seinem guten Rechte; aber wie er es machen soll, das betrachtet der Schauspieler als seine ureigene Aufgabe, in der er sich nicht gern fördern läßt und eigentlich auch nicht gefördert werden darf, wenn seine Darstellung den vollen geistigen Fluß und ein individuelles Gepräge behaupten soll. In Einzelheiten übertrifft der Schauspieler mitunter Niemanden so sehr als denjenigen, der das Stück selbst geschrieben hat; aber der gute Schauspieler, der da weiß, was er will — und von solchen kann natürlich nur die Rede sein — wird, selbst wenn Einzelnes ganz anders klingt und aussieht, als der Autor sich gedacht hat, die freudige Zustimmung des letzteren zu seiner Gesamtleistung erwerben. Eduard Devrient drückt das in seiner „Geschichte der Schauspielkunst“ so aus: „Die Schauspielkunst wurde als eine nur reproduzierende bezeichnet gleich der Kupferstecherkunst, man ignorierte, daß die Kupferstecherkunst das Bildwerk um den ganzen Werth der Farbe vermindert, die Schauspielkunst aber den Werth des Gedichtes erhöht. Man vergaß, daß die Schauspielkunst dem Gedicht ein völlig neues Leben, ein sinnlich selbständiges gibt, mit Kunstmitteln, welche ganz außerhalb der Dichtkunst liegen, daß sie ein anderes Kunstwerk daraus macht, von anderer Natur, anderen Bedingungen und anderen Wirkungen“. Eduard Devrient, der seine Kunst so hoch schätzt, weil er sie so

9 Uhr von Präsident Dr. Lamey mit Gebet eröffnet. Die neuen Einkäufe wurden verlesen und dann zur Tagesordnung übergegangen.

Abg. Stein erstattete Bericht über die von Delan Ringer beantragte Abänderung des § 97a. der Verfassung bezüglich der Befehlsgebung über die Pfarreien. Der Ausschuss beantragte, den Ringer'schen Antrag abzulehnen.

Delan Ringer erklärte seinen Antrag als Ergebnis einer Besprechung in seiner eigenen Diözese und bittet um dessen Annahme. Der Antragsteller bezweckt ein unbedingt schriftliches sämmtlicher Pfarreien zur Bewerbung vor deren Neubesetzung. Oberkirchenrathspräsident Dr. v. Stoesser wies darauf hin, daß dies bei Patronatspfarreien seitens des Oberkirchenraths nicht geschehen könne, aber auch sonst sei der Antrag Ringer für die Kirchenbehörde undurchführbar, und bittet denselben abzulehnen.

Delan Ables redete dem Antrag Ringer das Wort. Eine Abänderung der Verfassung sei darum nicht nöthig.

Präsident Dr. v. Stoesser äußerte die Ansicht, daß ein Ausschreiben einer Pfarstelle dann eine Unbilligkeit sein würde, wenn der Oberkirchenrath im voraus wisse, daß dieselbe nur einem schon bestimmten Pfarre übertragen werden könne.

Delan Zittel ist überzeugt, daß eine Annahme des Antrags Ringer weitgehende Mißstimmung unbedingt zur Folge haben werde. Er ersuchte um Annahme des Ausschusses. Im gleichen Sinne sprachen sich noch Landesgerichtspräsident Dr. Kiefer, Stadtpfarre Schmidt und Abg. Vauy aus.

Auf die Seite des Antragstellers trat Stadtpfarre Langin.

Der Antrag Ringer wurde schließlich abgelehnt. Der Vortrag und die Berichterstattung des Ausschusses für Diözesanprotokolle über den Generalbericht des Evangelischen Oberkirchenraths war Landesgerichtspräsident Dr. Kiefer zugewiesen. Redner gab zunächst ein Bild des allgemeinen kirchlichen Lebens in der evangelischen Landeskirche, um dann an der Hand des oberkirchenrathlichen Berichts von der Synode noch näher zu erörternde Einzelanträge zu besprechen. Als dringende Nothwendigkeit erklärte Redner die vermehrte Pflege religiösen Gesanges, da die heutige Weltlage mit ihren drohenden Gefahren und den Anstrengungen der konfessionellen Gegner diese Nothwendigkeit erweise.

Nach Eintritt in die Einzelberatung begründete Delan Zimmern einen Antrag, der die Feier des Epiphaniastages und die Erhebung einer Kollekte für die Mission in unseren Kolonien im Auge hat. Prälat D. Doll verbieth sich, was die allgemeine Durchführung einer Feier des Epiphaniastages anlangt, dem Antrage des Vordröbers gegenüber abzulehnen; er meinte, man solle jedenfalls zuvor die Diözesansynoden befragen und dann sich schlüssig machen.

Abg. Dr. Kiefer trat für den Antrag Zimmern ein. Abg. Professor Dr. Baffermann scheinen beide Punkte des Antrags sympathisch, doch verlannte er die einer Einführung sich entgegenstellenden Schwierigkeiten nicht. Ihm scheint auch, daß das Epiphaniastagesfest nicht unbedingt ein Missionsfest sein müsse. In der päpstlichen Kirche, glaubte Redner, werde die Einführung des Festes nicht auf Schwierigkeiten stoßen. Die Kollekte aber ausschließlich für die Mission in den Kolonien zu verwenden hielt Redner für gefährlich. Diefelbe könnte in der Hauptsache für Kolonien verwendet werden. Abg. Klein wollte die im Antrage Zimmern berührte Frage gleichfalls an die Diözesansynoden verweisen lassen.

Präsident Dr. Wielandt und Kirchenrath Schellenberg traten für eine getrennte Behandlung beider Punkte des Antrags ein. Der letztere würde nicht die Abhaltung eines Epiphaniastages wünschen.

Nach einem Schlußwort des Delans Zimmern wurde ein Antrag Baffermann auf Vorlegung des Ausschusses an die Diözesansynoden in der allgemeineren Form, die Kollekte nicht ausschließlich, sondern nur vorzugsweise für unsere Kolonien zu verwenden, angenommen.

Abg. Baffermann berichtete darauf über einen Antrag, der den rhythmischen Gesang zu heben bestimmt ist. Die rhythmischen Melodien sollen im Text des Gesangbuchs eingedruckt werden.

Prälat D. Doll beantragt, auch hier zunächst die Diözesansynoden darüber zu hören; der Antrag fand eine dießbezügliche Erledigung.

Die Sitzung wurde damit um 1 Uhr abgebrochen. Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-sitzung) vom gestrigen Tage. Beim Bürgerausschuß soll beantragt werden, dem § 22 des Statuts über das Kassens- und Rechnungswesen, sowie dem § 53 Ziffer 6 der Satzungen der Spar- und Pfandleihanstalt, hinsichtlich der Aufbewahrung der Werthpapiere der Stadt, eine andere Fassung zu geben. Ferner soll der Antrag gestellt werden, die Bestimmungen über die Vertretung des Reinertrages und die des Re-

heimischer, er besitzt deshalb auch eine größere Vertrautheit mit den darstellerischen Kräften als der deutsche. Der Theaterschriftsteller selbst kann sich in der Wirkung einer Rollenbesetzung außerordentlich täuschen und täuscht sich jedenfalls leichter als der Regisseur, den sein Beruf in tägliche Berührung mit den Darstellern bringt und der in ihre geistige Werkstatt täglich hineinschaut. Der Verfasser dieser Zeilen hat darüber neulich eine Wahrnehmung gemacht, die vielleicht deshalb von Interesse ist, weil ähnliche Fälle wiederkehren. Es kam an einem süddeutschen Hoftheater ein kleines Stück zur Aufführung und der Zufall fügte es, daß die vom Autor vorgeschlagene Rollenbesetzung in Bezug auf eine Partie nicht möglich war, weil die in Aussicht genommene Schauspielerin durch anhaltende Krankheit ihrem Berufe zunächst entzogen wurde; eine andere Darstellerin, die Vertreterin eines ganz anderen Faches, trat ein und spielte die Rolle mit so überraschend glücklicher Wirkung, wie es die Darstellerin, die dafür ursprünglich dafür bestimmt war, wahrscheinlich nicht hätte thun können. Und doch geschah das an einem Theater, das dem Autor durch jahrelange Thätigkeit als Berichterstatter eines Blattes bekannt war. Einem einsichtsvollen Regisseur wird ein Autor, wenn er nicht mit den schauspielerischen Talenten auf das Genaueste vertraut ist, auch in der Frage der Rollenbesetzung meistens vertrauen dürfen, es sei denn, daß an dem betreffenden Theater Rollen nach Gutmuth und Willkür vertheilt werden, was allerdings einem dunklen Gerichte zufolge an einigen Theatern vorkommen soll aber doch Gott sei Dank nicht die Regel ist.

W. Basel, 26. Juni. (Zur Erklärung des Zusammenstoßes zweier Eisenbahnzüge im Wöhrberg-Tunnel) wird mitgeteilt, daß ein heftiger Nordwind den Rauch der Lokomotive des Personenzuges nach dem Südende des Tunnels, also dem heranfahrenden Güterzuge entgegen, blies und daß dadurch die rothe Signallaterne des Personenzuges unsichtbar gemacht wurde.

servonds der Spar- und Pfandleischasse abzuändern. — Beim Bezirksamt soll Antrag gestellt werden auf Einleitung des gesetzlich vorgeschriebenen Verfahrens behufs Freistellung der Bauplätze in dem Gemarkungsteil nördlich der Kaiserallee. — Gegen den Bauplan des Beierthimer Stadttheils ist eine Anzahl Einsprüche erhoben worden. Es wurde nach Anhören des Ortsgesundheitsraths an das Bezirksamt das Ersuchen gerichtet, dieselben mit Ausnahme der Einsprüche von Stober und Weiß, soweit diese sich auf die nach der Dirschstraße führende Diagonalstraße beziehen, als unbegründet zu vermerken. — Dem Städt. Archiv sind Geschenke zugegangen: von der Großh. Hof- und Landesbibliothek 2 Broschüren, die Handschriften der Großh. Hof- und Landesbibliothek I. Theil; von Herrn Rentner Ammon eine Broschüre, „Der Darwinismus gegen die Sozialdemokratie“; von Herrn Buchhändler Max Müller auf Ansuchen eine Photographie des Herrn Hofbuchhändlers Wilhelm Müller; von Frau Geheimrath v. Brauer Witwe auf Ansuchen ein Bild ihres verstorbenen Gatten. Für diese Gaben sprach der Stadtrath den Dank der Stadt aus.

(Im Stadtgarten-Theater) gelangt morgen, am Sonntag, Offenbachs Burleske „Orpheus in der Unterwelt“ zur Darstellung. „Orpheus“ gehört mit seiner glänzenden Ausstattung und vortrefflichen Rollenbesetzung zu dem eifernen Bestand des Repertoires der Hamburger Operengesellschaft und wurde in Hamburg und überall, wo die Hamburger Künstler das Wort zur Aufführung brachten, mit großer Heiterkeit aufgenommen. Die Herren Sommer (Jupiter), Sterna (Orpheus) und Sommer (Hans Ehrh), die Damen Birag, Greer, Gerhardt u. bringen ihre Partien, wie wir vom vorjährigen Gastspiele der Hamburger wissen, vortrefflich zur Geltung.

— (Im Stadtgarten-Theater) gelangt morgen, am Sonntag, Offenbachs Burleske „Orpheus in der Unterwelt“ zur Darstellung. „Orpheus“ gehört mit seiner glänzenden Ausstattung und vortrefflichen Rollenbesetzung zu dem eifernen Bestand des Repertoires der Hamburger Operengesellschaft und wurde in Hamburg und überall, wo die Hamburger Künstler das Wort zur Aufführung brachten, mit großer Heiterkeit aufgenommen. Die Herren Sommer (Jupiter), Sterna (Orpheus) und Sommer (Hans Ehrh), die Damen Birag, Greer, Gerhardt u. bringen ihre Partien, wie wir vom vorjährigen Gastspiele der Hamburger wissen, vortrefflich zur Geltung.

— Von der Wiese, 26. Juni. (Unwetter.) Nach einigen Tagen schönen Wetters haben wir wieder jeden Tag Regen zu verzeichnen. Gestern Nachmittag war Sturm und Hagel nebst wolkenbruchartigem Regen. In der Gegend von Todtnau hat der Regen sehr geschadet. Da es auch heute wieder stark geregnet hat, ist die Wiese bedeutend getrieben. Für unsere Landwirtschaft wird der Regen nachgerade zur Kalamität, da der Boden vollständig durchnässt ist.

Kunst.

L. (Konseratorium für Musik.) Infolge eines Versehens in der Nummerierung der Aufsätze ist der Bericht über die dritte und vierte öffentliche Prüfung vor demjenigen über das zweite Prüfungskonzert verdrängt worden. Das zweite Prüfungskonzert begann mit dem ersten Satz des Mendelssohn'schen d-moll-Konzertes, welches von Frl. Elise Börstig mit vorzüglich entwickelter Technik vorgetragen wurde und nur einer etwas ausdrucksvoll besetzten Wiederholung der Kantilene bedurfte. Eine ungewöhnlich musikalische Veranlagung und eine bereits recht vorgeschrittene Ausbildung bezeugte Frl. Gertrud Hermann's Vortrag des ersten Satzes von Beethovens C-dur-Konzert, der denn auch von dem abermals sehr zahlreich anwesenden Auditorium mit reichen Beifallsäußerungen beantwortet wurde. Eine gleich stimmungsvolle Aufnahme fand Frl. Elinor Coopers sehr lobenswerthe Ausführung des G-dur-Konzertes von Schumann und eine nahezu vollendete Leistung bot Frl. Martha Caszary mit den beiden letzten Sätzen des F-moll-Konzertes von Chopin dar. Wir konnten uns an den mehrfachen Hervorrufen, mit welchen das Publikum die junge Künstlerin ehrte, aus Ueberzeugung beteiligen. Frl. Marie Knorr beschloß das hübsche Konzert, dessen Programm sich durch weiter unten zu besprechende Gesangsvorträge recht abwechslungsreich gestaltet hatte, mit Liszt's Ungarischer Fantasie. Frl. Knorr wurde ihrer schwierigen Aufgabe in Hinblick des Technischen völlig gerecht und erfreute durch den Schattirungsreichtum ihres wohlgebildeten Anschlags, vermochte es jedoch nicht, den reichen und extravaganen Stimmungsgehalt der feurigen Komposition in völlig entsprechender Weise zum Ausdruck zu bringen. Gelangen doch Liszt's fünf entworfenen Tonstufen nur dann zu ihrer vollen und unmittelbaren zündenden Verwirklichung, wenn der Spieler wenigstens einen Theil jener reichen und räthselhaften Subjektivität besitzt, welche Liszt eigen war und welche, seine gigantischen Gebilde durchglühend, denselben erst den vollen warmen Lebensodem einhauchen muß. Dieser Aufgabe ist aber nur ein Meister — und unter den Meistern auch wieder nur der bis zu einem gewissen Grade dem Schöpfer der Werke kongenial veranlagte Meister gewachsen, und solcher gibt es heutzutage nicht allzuviel. Wenn wir zusehen, daß diesen Werken gegenüber selbst die allervollendeste Vorkaufkunst eines Bülow, vielleicht wegen der ihr innewohnenden nach anderen Richtungen hin sich so beglückend ändernden Objektivität, häufig verlagert, so wird Frl. Knorr unsere Ausstellung nicht als Tadel empfinden, sondern derselben nur den Hinweis entnehmen, daß Erfolge — und vermuthlich unbefreibare Erfolge — ihrem bereits sehr anerkanntswürdigen Können in anderen Gebieten der Klavierliteratur entbehren dürften. Wir haben diesen Fall eingehender behandelt, weil wir demselben eine prinzipielle Bedeutung beilegen und aus ihm die Schlussfolgerungen resultiren möchten, daß Liszt's größere Klavierwerke von Schülern und Schülern öffentlich überhaupt nicht vorgetragen werden sollten. Die Wirkung derselben ist so sehr von der persönlichen, geistigen und

feelsichen Veranlagung des Spielenden abhängig und die volle Subjektivität des Vortragenden kann wieder nur bei geradezu spielender Beherrschung des Technischen zu ihrer vollgültigen Mitäußerung gelangen, daß wir einerseits die Werke Liszt's vor Mißverständen werden — andererseits aber die Schüler vor unfruchtbaren Mühen zu schützen glauben, indem wir dem vorstehenden Vorkauf Kunst zu verschaffen suchen.

Die Gesangsvorträge bestanden in zwei von den Damen Eichardt, Fischer, Stern, Baeth, Balz, Kappes, Maish, Dally, Schöch, Rag, Krieger und Leubner sehr hübsch und mit schönem Stimmklang vorgetragene Terzetten von N. v. Wilm und B. Barziet, und in drei Solonummern des Fräulein Mathilde Baeth, welche gleicherweise in der Arie aus Vorjungs „Waffenschmied“ wie in Liszt's „Lorelei“ und in den drei Liedern von Taubert (In der Fremde), Jansen (Nurmelndes Lächeln) und Hildach (Mein Viehler ist ein Weber) Gelegenheit fand, von der vortrefflichen Schulung ihrer sehr hübschen und umfangreichen Miniaturstimme Zeugnis abzulegen. Zumal die Kopfstimme der jungen Sänglerin schien uns vorzüglich ausgebildet, doch dürfte allenfalls der ruhigere Haltung der Zunge und einer prägnanteren Aussprache der Konsonanten noch einige Aufmerksamkeit zu widmen sein. Jedenfalls aber bezeugte die hübsche Gesangsart des Fräulein Baeth, sowie der schöne Stimmklang der bei den Terzetten mitwirkenden Damen, daß das Konseratorium in Herrn Kammerfräulein Kauser eine Kraft besitzt, die nimmer vom Verfluche aus in kleineren Kreise ebenso erfolgreich wirkt, wie sie feinerzeit von der Bühne aus bildend und erheben auf ein ganzes Publikum gewirkt hat.

Alles in Allem genommen können wir nach diesen beiden ersten und bedeutungsvollen Proben, dem unermüdt thätigen Direktor und dem Referatkollegium des hiesigen Konseratoriums zu dem hübschen und unbefriedigenden Erfolge — unserer Stadt aber dazu Glück wünschen, daß sie ein Institut besitzt, in welchem der populärsten aller Künste eine so ernste und würdige Pflege zu Theil wird.

Verdientenes.

Berlin, 26. Juni. (Julius Rodenberg) vollendet heute sein sechzigstes Lebensjahr. Er ist am 26. Juni 1831 in Rodenberg in Hessen geboren und lebt seit 1862 in Berlin, wo er seit 1875 die „Deutsche Rundschau“ herausgibt. Rodenberg, der von Haus aus Lyriker ist, aber den Namen seines Geburtsortes angenommen hat, gehört durch seine Gedichte, seine Erzählungen, seine farbigen Schilderungen seit einer langen Reihe von Jahren zu unseren bekanntesten und bestliebtesten Schriftstellern. Als Redakteur der „Deutschen Rundschau“ hat er dieser Monatschrift einen hervorragenden Platz in der Zeitungsliteratur der Welt erworben.

London, 24. Juni. (Resultate der Volkszählung.) Zu Anschluß an das vor einiger Zeit mitgetheilte Ergebnis der jüngsten Volkszählung in England ist noch jenes für Schottland nachzutragen. Die Einwohnerzahl beträgt 4.033.103 Seelen, und zwar 1.951.461 männlichen, 2.081.642 weiblichen Geschlechts. Im Vergleich mit 1881 ergab sich eine Zunahme von 297.530 Seelen, oder 8 Proz. Glasgow hat 565.714 Einwohner (511.415 in 1881) und Edinburgh 261.261 (234.402 in 1881). Auch das Resultat der letzten Volkszählung in den größeren Städten Australiens liegt nimmere vor: Melbourne hat 489.185 Einwohner, Sydney 386.400, Adelaide 123.000 und Brisbane 55.959. In Prozenten ausgedrückt vermehrte sich die Bevölkerung Melbourn's in der letzten Dekade um 130 Proz. und die Sydney's um etwa 70 Proz.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 27. Juni. Nach den aus Kiel hierher gelangten Nachrichten dehnte Seine Majestät der Kaiser gestern seine Segelfahrt, da ein sehr günstiges Wetter herrschte, bis Langeland aus und kehrte erst gegen 8 Uhr zurück. Der Monarch blieb dann noch bis 11 Uhr an Bord der Yacht „Meteor“. Heute wohnte Seine Majestät Vormittags der Binnen-Regatta des kaiserlichen Yachtclubs bei, welche um 11 Uhr begann.

Berlin, 27. Juni. Seine Majestät der Kaiser richtete ein eigenhändiges Schreiben an den Sultan, in welchem Allerhöchsterseiber in warm empfundenen Ausdrücken dem Sultan für dessen Entgegenkommen bezüglich der schnellen

Befreiung der Gefangenen von Tscherkess-Keui dankt. Der Kaiser bittet in dem Schreiben den Sultan, auch der hohen Pforte, insbesondere dem Großwesir und dem Minister des Auswärtigen, für deren Haltung zu danken. Der Sultan beauftragte den Botschafter v. Radowicz, dem Kaiser den Ausdruck seiner hohen Freude und herzlichsten Dankbarkeit für das kaiserliche Schreiben zu übermitteln.

Berlin, 27. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, der Kronprinz und die andern kaiserlichen Prinzen würden bis zum 5. Juli im Neuen Palais bei Potsdam bleiben und Johann Ihrer Majestät der Kaiserin nach der Insel Wight zu mehrtägigem Aufenthalt dafelbst folgen. Was den jüngsten Prinzen betrifft, so werde die Gesundheit derselben maßgebend sein.

Dasselbe Blatt erklärt in Bezug auf die Lotterie, die nach dem Beschlusse des letzten Kronrathes für Zwecke der Antisklaverei-Bestrebungen veranstaltet werden soll, der Erlös solle allein für ideale Ziele der Kolonialpolitik à fonds perdu verwendet werden, insbesondere zu der Beschaffung von Dampfmaschinen, zur Errichtung von Schutzstationen für die Mission und zur Unterbringung der befreiten Sklaven. Das hierzu gebildete Komitee, welchem Fürst Wich, der Berggrath Busse in Koblenz, Langen in Köln, Graf Brühl in Koblenz, später eben dafelbst, Hamm in Köln und Reichstagsabgeordneter Graf Hönshbröck angehören, habe bereits von vielen Bundesregierungen die Genehmigung zur Zulassung der Lotterie erhalten; die preussische Regierung erteilte zuletzt die Genehmigung.

Familiennachrichten.

Geburten. 22. Juni. Fina Dorothea, B.: Johann Sauer, Schneider. — Gustav Paul, B.: Paul Härde, Weißgerber. — 24. Juni. Johanna Theresia, B.: Stefan Neber, Zahntechniker. — Luise, B.: Karl Dils, Kaufmann. — 26. Juni. Clemens Josef, B.: Franz Schmidt, Regierungsrath. — Emilie Josefine Marie Auguste, B.: Gustav von Ehrenkrook, Hauptmann.

Eheschließungen. 25. Juni. Franz Großner von Hüllendorf, Zahlmeisterassistent in Bruchsal, mit Karoline Lacroix von hier. — Wilhelm Scherer von hier, Eisenbahnschaffner hier, mit Marie Lotz von Untergrombach. — 27. Juni. Leopold Bauer von Großgerau, Premierlieutenant in Rastatt, mit Frieda Reichelt von hier. — Robert Ritter von St. Blasien, Assessor hier, mit Elise Serin von hier. — Karl Köppler von Runklingen, Schuhmacher hier, mit Elisabeth Schwarz von Stein. — Ludwig Rüdert von Schluchtern, Schuhmacher hier, mit Rosina Stürmer von Käppurr. — Alfons König von Basel, Assistent hier, mit Elisabeth Hirtler von hier. — Friedrich Klüber von hier, Wechner hier, mit Engelina Dorer von Göttingen. — Wilhelm Wildermann von Untermaßelbach, Stadttagelöhner hier, mit Katharine Lor von Häsnerhalsbach. — Johann Schön von Oberwiesheim, Zimmermann hier, mit Elisabeth Bayer von Forch. — Anton Brammen von Birten, Verwalter in Birtenau, mit Marie Weiß von hier. — Adam Bieringer von Baldangeloch, Schmied hier, mit Luise Maag von hier.

Todesfälle. 25. Juni. Karoline, Witwe von Rodus Schorer, Gefangenwärter, 57 J. — Elisabeth Hifam, ledig, gewerbelos, 32 J. — 26. Juni. Margalena, Witwe von Johann Weber, Bäcker, 65 J. — Josef Dufner, Chemann, Major 3. D., 75 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Abol.	Relative	Wind.	Simmel.
	mm	in C.	Reaumur	Feuchtig.		
Juni						
26. Nachts 9 U. 1)	749.6	+19.6	15.8	93	SW	bedeckt
27. Morgs. 7 U. 2)	750.4	+19.9	14.2	82		dunstig
27. Mitts. 2 U. 3)	749.8	+23.0	14.6	70		bedeckt

1) Regen. 2) Regen = 16.7 mm der letzten 24 Stunden. 3) Regen Wasserstand des Rheins. Wagan, 27. Juni, Morgs., 5.06 m gestiegen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Kunstgewerbliches Magazin von F. Mayer & Co.

Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

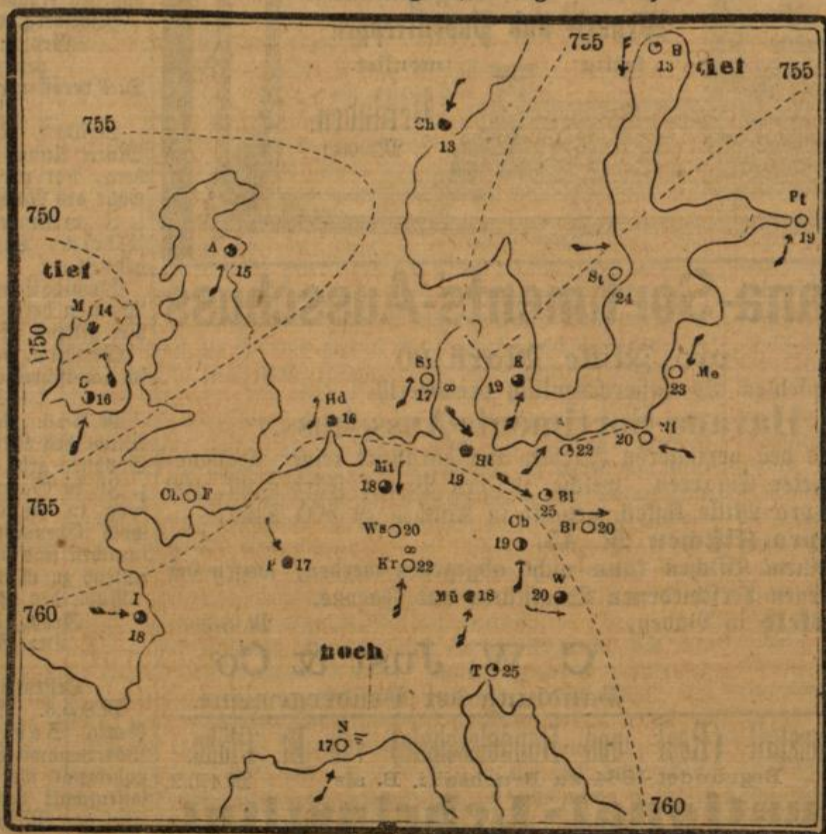
Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 27. Juni 1891.

Staatspapiere.	Oresener Vant	141.50
3% D. Reichsanl.	85.55	
4% D. Reichsanl.	106.10	
4% Preuß. Kon.	106.45	
4% Baden in fl.	101.20	
4% „ in M.	103.10	
Deferr. Goldrente	96.50	
Silber.	79.80	
4% Ungar. Golbr.	91.40	
1880er Ruffen	99.10	
II. Orientanleihe	74.—	
Italiener compt.	91.90	
Egypter	87.70	
Chantier	72.90	
Holl.-Türken	90.80	
5% Serben	89.10	
Kreditaktien	259 1/4	
Dist.-Kommandit	180.40	
Basler Banter.	143.—	
Darmstädter Vant	138.—	
Handelsgesellsch.	140.50	
Deutsche Vant	152.50	
Bahnaktien.		
Schw. Nordost.	141.90	
Rombarden	91 7/8	
Galizier	187 1/2	
Stf. Ludwigsb.	113.30	
Gotthard	143.90	
Wechsel aus Sorten.		
Weschel a. Amst.	163.65	
„ London	20.34	
„ Paris	80.70	
„ Wien	173.45	
Napoleonsh'or	16.16	
Privatbankkonto	3 3/4	
Bab. Buderfabrik	73.50	
Kreditaktien	258 1/4	
Disconto-Kom.	178.90	
Staatsbahn	253 1/2	
Lombarden	90 1/2	
Tendenz:	matt.	

Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	162.90	Kreditaktien	299.20
„ Staatsbahn	128.70	Martnoten	57.55
Rombarden	45.10	Ungarn	105.50
Dist.-Kommand.	180.50	Staatsbahn	295.30
Marienburger	70.30	Tendenz:	fest.
Dortmunder	58.60	Paris.	
Barzahütte	118.10	3% Rente	95.10
Tendenz:	—.	Spamier	74 1/4
		Türken	18.60
		Ottomane	585.—

Wetterkarte vom 27. Juni, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckverteilung hat sich seit dem Vortage ganz wesentlich umgestaltet. Das barometrische Maximum, welches bisher den Norden Europas bedeckt hatte, ist verschwunden, und an seine Stelle ist ein Gebiet niedrigen Druckes getreten, welches Minima im Nordwesten und über dem Baltischen Meerbusen enthält; zugleich hat sich bereits am Vortage das über dem festlande gelegene barometrische Maximum über die westlichen und centralen Theile desselben ausgebreitet, was hier Fortdauer des vorwiegend heiteren, aber zur Gewitterbildung geeigneten Wetters zur Folge gehabt hat.

Neueste Romane
aus der
Deutschen Verlags-Anstalt
in Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien.

Die Mittagsgöttin.
Ein Roman aus dem Geistesleben
der Gegenwart von
Wilhelm Bölsche.
3 Bände. Preis gebunden M. 8.—;
fein geb. M. 11.—.

Wozu?
Roman von
Robert Byr.
2 Bände. Preis gebunden M. 6;
fein geb. M. 7.

Unter südlichem Himmel.
Roman von
Ferdinand Schifhorn.
Preis geb. M. 4.; fein geb. M. 5.
M. 888.

Vorständig in der G. Braun-
schen Hofbuchhandlung in Karlsru-
he, Karl-Friedrichstraße Nr. 14.

Madapolam
Shirting
Chiffon
Damast
Pique
Streit in Ettlingen.
Crisol
Sammet
Eutterstoffe
in
1/2 (50 mtr.) und
1/4 (25 mtr.) Stücken.
Muster- & Preisliste franco.

Stelle-Gesuch.
Nr. 818.2. Ein Mann geübten Alters,
mit besten Zeugnissen, sucht als Auf-
seher, Verwalter, Einfasser oder
ähnliche Stelle; auch könnte Caution
geleistet werden.
Anerbietungen befördert die Annoncen-
Expd. Haasenstein & Vogler N. O.,
Karlsruhe, unter N. 61462 a.

**Feuer-, fall- u. einbruch-
sicherer Geld-, Bücher- und
Dokumenten-Schrank**
empfehlen
Wilh. Weiss.
Karlsruhe Erbprinzenstr. 74

Bürgerliche Rechtspflege.
Öffentliche Zustellung.
Nr. 845.2. Nr. 11.156. Mannheim.
Der Richter Karl Friedrich Spohn
in Mannheim, vertreten durch Rechts-
anwalt Dr. Köhler daselbst, klagt gegen
seine Ehefrau Maria Genoveva, geb.
Knebel, s. St. an unbekanntem Orten
abwesend, wegen Ehescheidung, mit dem
Antrage auf Scheidung der Ehe der
Streittheile wegen Ehebruchs, großer
Verunglimpfung und mehr als drei-
jähriger Landflüchtigkeit der Beklagten
und ladet die Beklagte zur mündlichen
Verhandlung des Rechtsstreits vor die
III. Civilkammer des Großh. Landgerichts
zu Mannheim auf
Dienstag den 29. September 1891,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem
gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt
zu bestellen.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.
Mannheim, den 22. Juni 1891
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts:
Bolz.

Aufgebot.
Nr. 885.1. Nr. 10.968. Ueberlingen.
Großh. Amtsgericht Ueberlingen hat
folgendes Aufgebot erlassen: Der ledi-
gen Dienstmagd Walburga Lachen-
maier von Ueberlingen kam eine
von der Sparcasse Ueberlingen auf deren
Namen ausgesetzte Schuldburde über
200 Mark abhandeln, datirt Ueberlingen,
den 10. October 1890, Nr. 24.393. Auf
Antrag wird bezüglich dieser Urkunde
das Aufgebotsverfahren eingeleitet. Et-
waige Rechte und Ansprüche sind in
dem auf Mittwoch 16. September
1891, Vorm. 10 Uhr, angeordneten
Termin geltend zu machen, widrigen-
falls die Kraftlosklärung der Urkunde
erfolgen würde. Ueberlingen, 22. Juni
1891. Der Gerichtsschreiber des Großh.
Amtsgerichts: Baumann.

Konkursverfahren.
Nr. 884. Nr. 7516. Konstanz. Das
Konkursverfahren über das Vermögen
der August Maier Witwe, Agathe,
geb. Guggel in Konstanz, wird, nach-
dem der in dem Vergleichstermine vom
10. Juni 1891 angenommene Zahlungs-
vergleich durch rechtskräftigen Beschluß
vom gleichen Tage bestätigt ist, hier-
durch aufgehoben.
Konstanz, den 25. Juni 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
ges. Dörner.
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
A. Burger.

Deutsche Fächer-Ausstellung

im Groß. Orangeriegebäude zu Karlsruhe.
Eröffnung 28. Juni, Vormittags 11 Uhr. Geöffnet von Sonntag Nachmittag 2 Uhr bis 7 Uhr; an den folgenden Tagen von
9 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends. M. 904.
Eintrittspreis à Person 50 Pf. — 10 Karten 4 Mark. — Karten für die ganze Dauer der Ausstellung 6 Mark.

Badischer Frauenverein.
Auf Anregung Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin haben sich die
Herren Hofrath Dr. Just und Hofgärtendirektor Pfister freundlichst bereit
erklärt, eine Reihe von Vorträgen aus dem Gebiete der Pflanzenkunde und
Pflanzenbehandlung für Damen hiesiger Stadt zu halten. Dieselben werden
Ende September beginnen und bis Mai oder Juni nächsten Jahres dauern.
Diese Vorträge haben den Zweck, die Fremde an Kenntniß der Pflanzen
und das Verständniß für deren richtige Pflege zu erwecken und zu befördern.
Das Nähere über den Inhalt und die Eintheilung der Vorträge (seder
der genannten Herren wird deren 20-24 halten) ist aus dem ausführlichen
Programme ersichtlich, welches von der Kanzlei des Badischen Frauenvereins,
Gartenstraße 47, bezogen werden kann.
Die Vorträge des Herrn Hofrath Dr. Just und diejenigen des Herrn
Hofgärtendirektor Pfister nehmen zwar aufeinander Bezug, können aber auch
getrennt besucht und verstanden werden.
Eine Liste zur Einzeichnung für diejenigen Damen, welche sich zu bethei-
ligen gedenken, ist aufgelegt in der Kanzlei des Badischen Frauenvereins und
in der Bielefeldschen Hofbuchhandlung. Es ist sehr erwünscht, daß die
Unterzeichnung schon jetzt stattfindet, weil ein Theil des zu den Vorträgen
erforderlichen Materials im voraus beschafft werden muß.
Karlsruhe, im Juni 1891. M. 905.1.
Der Vorstand der Abtheilung 1.

Südwestdeutsche Holz-Berufsgenossenschaft.
Section II (Baden).
Wir machen hiermit öffentlich bekannt, daß unsern Heutigen
1. als Sachverständigen-Beisitzer für die Zeit vom 1. October 1891 bis die
Herren M. 855.
Schreinermeister Wilhelm Rabler, Baden-Baden, als Beisitzer,
Ludwig Barmel, Mannheim, als 1. Stellvertreter,
2. als Vertrauensmann für den Bezirk II, umfassend die Amtsbezirke
Waldbut, St. Blasien, Säckingen, Bonndorf, Schönau und Schopf-
heim, die Herren
Albert Stoll, Waldbut, als Vertrauensmann,
Ed. Faller (Sohn), Todtnau, als Stellvertreter,
gewählt worden sind.
Karlsruhe, den 22. Juni 1891.
Der Sectionsvorstand.
R. Himmelheber.

Karlsruhe Stadtgarten-Theater in der Ausstellungshalle.

Sonntag den 28. Juni 1891:
Gastspiel des Operetten-Ensembles
vom Carl Schultze-Theater in Hamburg
unter Leitung des Directors J. Ferenczy.
Orpheus in der Unterwelt.
Buclesle Oper in 4 Bildern von Hector Crémieux.
Musik von Jacques Offenbach.
Regie: Emil Sondermann. Dirigent: Rudolf Dellinger.
Hierauf:
10 Mädchen und kein Mann.
Operette in 1 Akt von Franz v. Suppé.
Concerteinlagen: 1. Tirolische, gesungen von Mizi Fürst und
Josefine Stoll. 2. Italienische Arie, gesungen von Johanna Geza.
3. Das Weistück, vorgelesen von Mathilde Otto. 4. Englische
Arie, gesungen von Helene Gerbard. 5. 3. und mein Uua, gesungen
von Angela Birag. 6. Vortrag auf dem Holz- und Strohinstrument
von der genannten Familie Schönbach.
Casse-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Preise der Plätze: Fremden-Loge M. 4.—, Parquet-Loge
M. 3.—, Parquet M. 2.50, 1. Rang und Stroh-Parquet M. 1.50, 11. Rang
M. 1.—, Mittelgalerie 75 Pf., Seitengalerie 50 Pf.
Vorverkauf bei Herrn Ulrici, Herrengarderobe-Geschäft,
Kaiserstraße 201, an Wochentagen von 9-4 Uhr, an Sonn- und Feiert-
tagen von 11-1 Uhr, und bei Herrn Stadtgarteneinnehmer Friedrich.
Montag den 29. Juni: Zum ersten Male! Eine Nacht in
Venedig. Operette in 3 Akten von J. Strauß. — Dienstag 30. Juni:
Lautberuflich vorlesene Aufführung. Mamsell
Nitonche. Operetten-Bandville in 4 Akten von M. Hervé. — Mitt-
woch den 1. Juli: Abschieds-Vorstellung! Le Saint Cyr.
Operette in 3 Akten von Rudolf Dellinger.
Züge nach der Pfalz und Durlach-Pforzheim fahren erst
20 Minuten nach beendeter Vorstellung ab.

Gut Annaberg

bei Bad Gleisweiler, Station Landau.
Schneller Ausflugsort der Pfalz. Prachtvolle Fernsicht bis Darmstadt
und Freiburg i. B. Gute Pension. Reine Weine und vorzüglichsten Stoff
bairisches Bier empfiehlt M. 906.
Hochachtungsvoll
Annaberg, den 27. Juni 1891. Der Besitzer: August Rotz.

Vermögensabsonderungen.
M. 899. Nr. 7638. Freiburg. Die
Ehefrau des Ferdinand Schuler,
Anna, geb. Bähringer in Heuweiler,
hat gegen ihren Ehemann Klage auf
Vermögensabsonderung bei der III. Civil-
kammer des Gr. Landgerichts Frei-
burg erhoben und ist der Termin zur
Verhandlung dieser Klage auf
Freitag den 2. October d. J.,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
bestimmt.
Freiburg, den 25. Juni 1891.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
Königs, den 4. Juni 1891.
M. 821. Nr. 6394. Konstanz. Die
Ehefrau des Landwirths Heribert Müll-
ler, Elisabetha, geb. Brack in Dörfendorf,
wurde durch Ulrich Gr. Landgerichts
Konstanz — Civilkammer II — vom
Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Ver-
mögen von demjenigen ihres Ehemann-
es abzusondern.
Konstanz, den 4. Juni 1891.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Landgerichts:
Dr. Engelbauf.
Verschöllenheitsklärung.
M. 863.1. Nr. 14.042. Waldbut.
Das Großh. Amtsgericht hat unterm
Heutigen folgenden
Endbescheid
erlassen:
Nachdem binnen Jahresfrist seit der
Veröffentlichung des Vorbescheids Leben
oder Tod des vermögten Bernhard Rüd-
mann, Landwirth von Jetteten, nicht festgestellt
werden konnte, wird derselbe für ver-
schollen erklärt.
Waldbut, den 23. Juni 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Mohr.
Erbeinweisungen.
M. 702.3. Nr. 29.352. Heidelberg.
Die Witwe des verstorbenen Uhrmachers
Adolph Philipp, Emilie, geb. Blüm-
lein dahier, hat um Einweisung in Besit-
z und Gewähr des Nachlasses ihres
verstorbenen Ehemannes gebeten.
Diesem Gesuch wird stattgegeben, wenn
nicht innerhalb 4 Wochen Widerspruch
dagegen erhoben wird.
Heidelberg, den 16. Juni 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Engelbert.
Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
Fabian.
M. 703.3. Nr. 6281. Wertheim.
Marie Anna, geb. Grün von Rauenberg,
hat um Einweisung in die Ge-
währ des Nachlasses ihres am 2. April
i. J. verstorbenen Ehemannes Tobias
Ulrich, Tagelöhner von Rauenberg,
gebeten.
Etwaige Einreden sind binnen vier
Wochen bei dem Großh. Amtsgerichte
hier geltend zu machen.
Wertheim, den 16. Juni 1891.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:
Keller.
M. 768.3. Nr. 4000. Bühl. Die
Witwe des Ritters Mathias Himmel,
Sophia, geb. Gartner von Neumeyer,
s. St. in Gamsfurt, hat um Einwei-
sung in die Gewähr des Nachlasses
ihres Ehemannes nachgefragt. Ein-
reden sind binnen 3 Wochen ander-
geltend zu machen.
Bühl, den 19. Juni 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Boos.
Öffentliche Aufforderung.
M. 865.3. Mannheim. Johann
Georg Sohl, geb. am 8. October
1844, Landwirth, von Colgenstein, Pfalz,
unbekannt wo abwesend, ist zur Ver-
lassenschaft der Wittwe Karl Teutle
Ehefrau, Marie Christine, geb. Sohl
von Mannheim, als miterbendigt
berufen und wird derselbe beziehungs-
weise werden seine Rechtsnachfolger
hiermit aufgefordert,
binnen vier Wochen

Carl Plink, Mannheim,
Eisen- & Metall-Gießerei.
Specialität: BAUGUSS
in einfacher wie reichster Ausstattung
Laden- u. Schaufenster-Säulen
Fabrik- und Magazinsäulen
Wendel- und Podesttreppen
fertig montirt.
Veranden.
M. 903.1.

Ia-Havana-Sortiments-Ausschuss

pro Mille Mark 90.
Wir empfehlen als außerordentlich preiswerth
Ia. Havana-Sortiments-Ausschuss,
bestehend aus den geringeren Farben aus garantirt reinem Havana-
Tabak fabrizirter Cigarren, welche in den Prima-Farben M. 100
bis M. 180 pro Mille kosten, gepackt in Kistchen zu 500 Stück.
Preis pro Kistchen M. 45.
Unter einem Kistchen kann nicht abgegeben werden, wegen der
darin enthaltenen verschiedenen Qualitäten und Façons.
Königsfeld in Baden. M. 676.5.

C. W. Just & Co.
Handlung der Brüdergemeine.
Erziehungsanstalt (Real- und Handelsschule) von Dr. Plähn.
Begründet 1864 zu Bruchsal i. B. als M. 470.2.
International-Lehrinstitut.
Abgangszeugnisse berechtigen zum Einjahr-Frei- u. Militärdienst.
Die Anstalt wird mit dem gesammten Lehr- und Dienst-
personal im Herbst d. J. nach Waldkirch (Luftcurort) bei
Freiburg i. B. übersiedeln.

Main-Neckar-Bahn.
Die auf einigen Stationen der Main-
Neckar-Bahn lagernden alten Mate-
rialien an:
Schienen, Schweißisen, Drehpähnen,
Radreifen, Feuerbüchsen von Kupfer,
Triebs-, Lauf- und Wagenradreifen,
Zwiebelschrauben, Schiebepähnen aus Guß-
und Schweißisen, sowie für dieselben
Zwecke nicht mehr brauchbare Dreh-
schrauben u. s. w.
sollen Dienstag den 14. Juli i. J.,
Vormittags 10 Uhr, durch Anbietung
vergeben werden.
Der Haupt-Magazins-Verwalter zu
Darmstadt wird über diese Materialien
bis zum bezeichneten Termin Auskunft
geben und können die Verkaufsbedin-
gungen, sowie das Verzeichniß der zum
Verkaufe kommenden Materialien gegen
eine Gebühr von 40 Pfennig auf fran-
cirtre Anfrage von demselben bezogen
werden.
Die Gebote müssen bis zum genaun-
ten Termine bei dem Hauptmagazins-
Verwalter zu Darmstadt frankirt, ver-
schlossen und mit der Aufschrift „Ver-
kauf alter Materialien betr.“ eingereicht
werden.
Darmstadt, den 26. Juni 1891.
Der Ober-Vertriebs-Inspektor:
F. B.
Frey.
(Mit einer Beilage.)